

Hundert Jahre „Stimmen der Zeit“

Im Juli 1871 veröffentlichten die deutschen Jesuiten „Stimmen aus Maria-Laach“, die späteren „Stimmen der Zeit“, zum ersten Mal als Monatszeitschrift. Unter dem Titel „Stimmen aus Maria-Laach“ waren bereits von 1865 an – Maria-Laach war seit 1862 Studienhaus der deutschen Jesuiten – zum Teil umfangreiche Abhandlungen erschienen, zunächst über die Syllabus-Enzyklika Papst Pius' IX. vom 8. Dezember 1864, dann über die Vorbereitung und den Verlauf des I. Vatikanischen Konzils. 1871 entschlossen sich die Herausgeber, die Thematik auf den gesamten Bereich der Auseinandersetzung der Kirche mit der modernen Zeit auszuweiten und zur Form einer Monatszeitschrift überzugehen¹.

Durch das Jesuitengesetz vom 4. 7. 1872 wurde der Orden der Gesellschaft Jesu „vom Gebiet des deutschen Reiches“ ausgeschlossen. Die Redaktion fand zunächst Aufnahme in Tervuren bei Brüssel. Blyenbeck (1879) und Exaten (1885, Holland), Luxemburg (1899) und Valkenburg bei Maastricht (1911) waren weitere Stationen des Exils. 1914 konnten die Redakteure nach Deutschland zurückkehren. Seither erscheint die Zeitschrift unter dem Titel „Stimmen der Zeit“ in München. Schikanen, Hausdurchsuchungen und ein viermonatiges Verbot 1936 gingen der Enteignung des Redaktionsgebäudes und dem Verbot der Zeitschrift im Jahr 1941 voraus. Im Oktober 1946 konnten die „Stimmen der Zeit“ wieder erscheinen.

In einem programmatischen Vorwort des Julihefts 1871 formulierten die ersten Herausgeber Aufgaben und Ziele. Angesichts eines Liberalismus, der sich anschicke, „die ganze christliche Grundlage der menschlichen Gesellschaft zu untergraben“, sahen sie ihre Aufgabe darin, „die katholischen Grundsätze auf der ganzen Linie, auf welcher sie von den Gegnern befehdet sind, im kirchlichen, staatlichen und sozialen Leben, sowie auf dem wissenschaftlichen Gebiete zu verteidigen“. Vom Standort der Vernunft und der christlichen Glaubens- und Sittenlehre beurteilten sie „die wechselnden Strömungen im Geistesleben der Gegenwart, Zeitrückschritte und Zeitfortschritte“ (Vorwort Oktober 1914).

Obwohl wir uns heute zu den gleichen Grundsätzen bekennen, ist uns die Sicherheit, mit der man damals urteilte, nicht mehr in dieser Selbstverständlichkeit gegeben. Die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte machten uns zurückhaltender. Wir wissen, daß sich die Wahrheit nicht leicht in klare, eindeutige Begriffe fassen läßt. Wir sehen deutlicher die Vorläufigkeit menschlichen Wissens und Wollens, wurden hellhöriger

¹ Über Zielsetzung und Geschichte der „Stimmen der Zeit“ informieren folgende Artikel: Stimmen aus Maria-Laach – Stimmen der Zeit: 88 (1914/15) 1–3 (zum neuen Titel „Stimmen der Zeit“); Heinrich Sierp, Fünfzig Jahre „Stimmen“. Was wir gewollt und was wir wollen: 101 (1921) 241–250; Matthias Reichmann, Zum Gedächtnis der Heimgegangenen: ebd. 251–260 (dieses Heft enthält mehrere Aufsätze über den Beitrag der Zeitschrift zu den Fragen der Zeit); Zum Geleit: 139 (1946/47) 1–3 (zum Wiederscheinen nach dem zweiten Weltkrieg); Stimmen aus Maria Laach – Stimmen der Zeit 1865–1965: 175 (1964/65) 401–415. – Registerbände sind erschienen 1886, 1899, 1913, 1960.

für die Anliegen, die sich auch in einer scharfen Religions- und Christentumskritik zu Wort melden. Der Pluralismus des Geistigen, den wir heute auch in der Kirche vorfinden, läßt es schwer, wenn nicht unmöglich erscheinen, eine uniforme katholische Meinung zu allen Fragen der Zeit festzustellen und zu formulieren.

In dieser Situation müssen auch die „Stimmen der Zeit“ ihre Aufgabe neu überdenken. Das bedeutet keinen Bruch mit der Vergangenheit. Von Anfang an wollten die „Stimmen der Zeit“ Probleme der Gegenwart erkennen und lösen helfen. Als eine von Mitgliedern des Jesuitenordens herausgegebene Zeitschrift weiß sie sich dem Anspruch des christlichen Glaubens und dem Dienst in der Kirche verpflichtet. Diese Ziele sind geblieben. Aber die Spanne des Christlichen ist größer geworden, das Diskussionsfeld hat sich geweitet. Wir wollen dieser Diskussion der Stimmen und Meinungen ein Forum bieten. Gespräch bedeutet nicht Gerede, Toleranz nicht Mangel an Überzeugung, Offenheit nicht Grundsatzlosigkeit. Die Artikel, die wir veröffentlichen, sollen informieren und Stellung beziehen, Ja sagen oder Nein. Nur Standorte geben Maßstab und Sicherheit, die Gespräch und Öffnung zum anderen ermöglichen. Nur in engagierter Auseinandersetzung kann Wahrheit erkannt und das heute Aufgegebene gefunden werden. Selbstverständlich gibt nicht jeder Aufsatz die Meinung der Redaktion wieder. Wir veröffentlichen jedoch nur Beiträge, von denen wir meinen, es lohne sich, sie in der Kirche, unter Christen zu diskutieren.

In der gegenwärtigen Situation der Kirche treten wir für eine Erneuerung der Kirche im Sinn der Intentionen des II. Vatikanischen Konzils ein. Sinnvoll erscheinen uns in der Kirche – wie auch in der Gesellschaft – nur solche Reformen, die die geistige Kontinuität mit der Tradition wahren. Das heißt nicht, daß keine tiefgreifenden Änderungen etwa der derzeitigen Kirchenstruktur oder der Form der Glaubensverkündigung nötig wären. Aber einen absoluten Neuanfang, einen „Punkt Null“ gibt es in der Geschichte nicht, am wenigsten im Christentum, das im geschichtlichen Ereignis der Menschwerdung Christi verwurzelt ist und nur in der Treue zu diesem Ursprung sein Wesen wahrte.

Die „Stimmen der Zeit“ beschränken sich jedoch nicht auf kirchliche und theologische Themen, obschon diese Fragen in einer von Jesuiten herausgegebenen Zeitschrift einen bevorzugten Platz haben. Unser Ziel ist die geistige Auseinandersetzung mit möglichst allen Problemen der Zeit in Gesellschaft, Politik, Naturwissenschaft, Literatur und Kunst.

Eine so schwierige und weitgespannte Aufgabe bedarf des Mit-Engagements unserer Leser. Anregungen, Wünsche und Kritik waren und sind eine wichtige Hilfe bei der Gestaltung der Zeitschrift.

Einem vielfachen Wunsch entsprechend werden wir die Rubrik „Zu diesem Heft“ ausweiten und nicht nur die Autoren vorstellen, sondern auch die einzelnen Artikel und die Absichten der Redaktion erläutern. Am Anfang jedes Hefts soll in einem kurzen Artikel zu aktuellen Problemen Stellung genommen werden.

Die Redaktion